

Freitag, 7. Februar 2020

San Augustin - Popayán

Die Reise führt uns heute in die weisse Stadt Popayán. Die Stadt heisst nicht zufällig so, denn in der Innenstadt oder Zentrum sind alle Gebäude in weisse Farbe getüncht. Dies vorab als Info. Zuerst aber fahren wir mit dem Bus zur Finca Salto del Mortiño, wo wir einen prächtigen Wasserfall in die Tiefe bestaunen können. Auf dem Gelände sehe ich, dass man von einer Plattform aus dem Schauspiel sogar noch näher beiwohnen kann. Natürlich gehe ich dorthin und kann von da aus nebst dem Wasserfall auch noch die Zuflüsse betrachten. Solch Wasserschauspiele haben schon ihre Reize.



Wenig später fahren wir weiter, nochmals zum Parque Arqueológico San Augustin, wo wir im Alto de las Piedras abermals eine Ausgrabungsstätte besuchen. Diese ist jedoch viel kleiner als die Gestrige, aber nicht weniger schön. Auf dem Parkplatz hat es selbstverständlich wieder einige Händler, die Waren und Kaffee zu verkaufen versuchen. Ein Verkäufer soll dort die Masche haben, jeweils Musik der Beatles abzuspielen. Und tatsächlich, bei unserem Eintreffen wechselt er von Cumbia (kolumbianische Volksmusik) auf Songs der Beatles. Wir alle lachen.

Leider können wir nur kurze Zeit dort verweilen. 45 Minuten später geht es weiter. Denn was nun folgt, braucht Zeit und Geduld. Der Weg führt uns anfänglich auf geteerten Strassen unserem Ziel näher, ändert sich dann aber schlagwiegend in eine Natur- oder Schotterpiste, auf der wir ab jetzt nämlich während zirka 40 Km fahren müssen, wie uns Dirk sagt. Es rüttelt und schüttelt im Bus, ich komme mir vor wie in einem Schüttelbecher. «Shake it Baby». Das Verrückte an diesem Weg ist, dass es sich hier um eine Hauptverkehrsachse handelt, auf der unter anderem viele Lastwagen fahren. Und diese zu überholen, wo eine Geschwindigkeit über 30 Km/h einen Bus wie unseren zerstören würde (uns eingeschlossen), ist fast aussichtslos. Ausser, der LKW-Fahrer verlangsamt an einer geeigneten Stelle auf Schritttempo und gibt entsprechende Zeichen zum Überholen. Bin ich froh über solche Manöver? Ich weiss nicht, denn es wirft mich jedes Mal regelrecht im Sitz herum. Zwischendurch halten wir immer wieder kurz an, um uns aufzulockern, etwas Spezielles wie zum Beispiel ungewohnte Strassenschilder bei der Brücke über dem Rio Mazamorra zu fotografieren oder um einer Bio-Pause zu frönen. Das muss bei der Schaukelei auch mal sein. Bei diesen Stopps bemerken wir natürlich die vorbeifahrenden Lastwagen, welche wir vor kurzem überholt haben und die wir vermutlich bald wieder überholen werden. Nebenbei bemerkt wurden früher, vor allem nachts, auf dieser Strasse viele Fahrzeuge durch die Guerillas überfallen. Durch massiven Einsatz von Militär konnten diese Übergriffe aber gestoppt werden, sodass heute die Fahrt auf dieser und auch auf anderen abgelegenen Strassen relativ sicher ist. Unterstützt wird dies zudem durch eine relativ hohe Präsenz von Polizei und Militär, die vielfach mit dem Daumen hoch die vorbeifahrenden Fahrzeuge begrüßen, was so viel heissen soll wie «die Strasse ist sicher». Als Dank dafür grüssen die Kolumbianer ebenfalls mit Daumen hoch zurück.

Um etwa 14 Uhr kommen wir im Parque Nacional Natural Purace an, der sich auf zirka 3'100 M.ü.M. befindet. Man sieht eine riesige Grasfläche mit komischen Pflanzen darin, die teilweise von weitem gesehen einem Mönch gleichen und deshalb auch Frailejones genannt werden. Verlässt man die Strasse und tritt in dieses saftige, grüne Gebiet ein, hat man sofort nasse Schuhe.



Irgendwann ändern sich die fürchterlichen Strassenverhältnisse und es wird ruhiger im Bus. Gesteuerte Strassen, welche eine Freude! Um 16 Uhr kommen wir in Popayán an und können im Hotel Camino Real unsere Zimmer belegen. Um die Stadt ein wenig näher kennenzulernen, ist nach dem Zimmerbezug ein kleiner Rundgang durch die Gassen angesagt. Die Gebäude im Zentrum sind schön und wirklich alle weiss angestrichen. In einem kleinen Café, das rappellvoll ist, erhaschen wir per Zufall einen freiwerdenden Tisch und genügend Stühle, damit wir dort spezielle Fruchtsäfte genießen können. Und die sind echt lecker. Jetzt wissen wir, warum das Lokal so gut besucht ist.



Eine halbe Stunde später verlassen wir das Café wieder. Es ist jetzt 18:30 Uhr und bereits dunkel draussen. Auf dem Rückweg zum Hotel kommen wir am Parque Caldas vorbei, wo wir vor dem Torre del Reloj stehen bleiben. Der Uhrenturm, ein Symbol Popayáns, beherbergt eine Uhr, die 1737 aus London hergebracht, nur einen Zeiger hat. Wenn man das Zifferblatt der Uhr genauer betrachtet, kann man feststellen, dass die römische Vier falsch ist. Und wer jetzt denkt, dass ich mich mit der oben genannten Zeit geirrt habe: die Uhr steht still und hat 24 Stunden die gleiche Zeit 😊.



Hungrig gehen wir jetzt aber langsam zurück ins Hotel. Nach einem köstlichen Nachtessen sitzen wir noch etwas zusammen und plaudern über das Erlebte. Irgendwann ziehe ich mich zurück, um die Sachen für morgen zu packen. Wir müssen wieder früh raus. Und einige Fotos will ich ja auch noch in meine Homepage hochladen.